

Offener Brief an die Körperspender des Instituts für Plastination über Ihre Kritik am Online-Shop für Plastinate

Inhaltsübersicht:

| | | |
|----|---|---|
| 1. | Einleitung | 1 |
| 2. | Kategorisierung Ihrer Kritik nach Zitaten | 2 |
| | 2.1. Kritik mit moralischen Bedenken | |
| | 2.2. Kritik wegen Verkaufs an Jedermann | |
| | 2.3. Kritik am öffentlichen Verkauf | |
| 3. | Rechtmäßiger Plastinateverkauf seit 22 Jahren | 3 |
| 4. | Meine Stellungnahme zur Kritik | 4 |
| | 4.1. Antwort zur Kritik wegen moralischer Bedenken | |
| | 4.2. Antwort zur Kritik wegen Verkaufs an Jedermann | |
| | 4.3. Antwort zur Kritik am öffentlichen Verkauf | |
| 5. | Schlussfolgerungen | 7 |
| 6. | Ausblick | 8 |

1. Einleitung

Sehr geehrte Körperspenderin, sehr geehrter Körperspender,

zunächst bedanke ich mich bei Ihnen für Ihre vielfältigen Rückmeldungen auf meine Ankündigungs-E-Mail für unseren Online-Shop zum Verkauf von Plastinaten.

Mit diesem Brief geht es mir darum, die öffentliche Aufregung über die Eröffnung dieses Online-Shops, die sich verständlicherweise bis in die Körperspenderzene hinein ausbreitete, wieder zur Sachlichkeit zurück zu führen.

Den Erfahrungen aus meiner oben genannten Ankündigungs-E-Mail folgend, gehe ich davon aus, dass auch dieser Brief an nunmehr über 11.000 Körperspender von Medienvertretern gelesen und öffentlich beurteilt werden wird. Weil mir dies bewusst ist habe ich dieses Schreiben als offenen Brief bezeichnet, so dass jeder von ihnen frei damit umgehen und ihn gegebenenfalls weiterreichen kann.

Nachdem ich die Reaktion von Teilen der Presse auf den Online-Shop las, entwickelte ich ein größeres Verständnis, zum einen für die Bandbreite der geäußerten Kritik, die bis hin zum Rückzug von Körperspenden ging, und zum anderen für die Inhalte Ihrer Kritik, die überwiegend meiner offenbar nicht ausreichenden Informationspolitik geschuldet ist. Gegebenheiten, die

mir selbstverständlich wurden, sind es für Sie möglicherweise noch lange nicht. Insbesondere auch deshalb nicht, weil ich nicht davon ausgehen kann, dass Sie mit der gleichen Gründlichkeit des Für und Wider wie ich, mit diesem nunmehr schon zwanzig Jahre währendem „Kulturkampf“ um die Plastination befasst sind.

Doch bevor ich zu argumentieren beginne, um anschließend zu meinen Schlussfolgerungen zu kommen, möchte ich auf die Kritik derjenigen Körperspender eingehen, denen ich per E-Mail die Adresse der Testversion unseres Online-Shops zusandte. Die Reaktionen dieser per E-Mail angeschriebenen Körperspender reichten von vorbehaltloser Zustimmung über Bedenken mit Verbesserungsvorschlägen bis hin zu blankem „Entsetzen“. 18 von 3.000 der über das Internet angeschriebenen Körperspender widerriefen sogar ihre Willenserklärung.

Nach der Schwere ihrer Kritik habe ich die Kommentare der Körperspender in drei Gruppen eingeteilt.

2. Kategorisierung Ihrer Kritik nach Zitatinhalten

2.1. Kritik mit moralischen Bedenken

Die Gruppe dieser Körperspender bringt moralische Bedenken gegen den Online-Shop vor.

Zitate:

- (1) „Hatte spontan ein ungutes Bauchgefühl bei der ‚Schmuck-Seite‘ ... und fühle mich nicht wohl dabei.“
- (2) „wengleich der Lifestyle-Bereich Schmuck in meinen Augen etwas Billiges hat.“
- (3) „aber ein Online-Shop ist nun wirklich geschmacklos.“

2.2. Kritik wegen Verkaufs an Jedermann

Diese Gruppe von Körperspendern kritisiert gezielt, dass menschliche Plastinate nunmehr angeblich an „Jedermann“ verkauft werden würden.

Zitate:

- (4) „Soll es nun für jeden möglich sein Plastinate zu erwerben? Meine Körperspende sollte ... nicht dem obskuren Vergnügen von Privatleuten dienen.“
- (5) „Unter Umständen steht dann mein toter Körper in irgend einem Wohnzimmer???“
- (6) „Bedeutet das jetzt, dass eventuell mein Körper in Teilen irgendwann von allen käuflich erworben werden kann und nicht nur der medizinischen Forschung zur Verfügung steht?“
- (7) „Ich und meine Eltern sind Körperspender. Habe gesehen sie verkaufen jetzt auch Plastinate und machen damit Geld Aber die Hinterbliebenen bekommen keine Entschädigung?“

2.3. Kritik am öffentlichen Verkauf

Die Körperspender dieser Gruppe protestieren gegen den Verkauf von Plastinaten, den sie ablehnen. Zu dieser Gruppe gehören wahrscheinlich auch die fünf Körperspender, die jetzt ohne Angaben von Gründen ihre Körperspende zurück gezogen haben.

Zitate:

- (8) „Als potentieller Körperspender bin ich entsetzt, dass jetzt Körperpräparate locker und offen zum Kauf angeboten werden. 2007 haben sie in der Broschüre „Körperspende zur Plastination auf den Seiten 19 – 20 noch ganz andere ... Empfänger von Präparaten ... beschrieben. Es ist ein Jammer, dass nun auch die Anatomie zum nackten Geschäft degradiert wird.“
- (9) „Sie verkaufen diese Plastinate erst ab jetzt und nicht schon länger, oder? Denn als ich meinen Körper für die Körperspende anmeldete, wusste ich davon nichts. Dieser Verkauf ist für jedermann; richtig?“
- (10) „Aufgrund Ihres neuen Online-Shops (Verkauf der Plastinationen an Privatpersonen in der ganzen Welt) widerrufe ich hiermit meine Willensbekundung, meinen Körper für Ihr Institut zu spenden ...“
- (11) „Mir persönlich gefällt der Gedanke nicht ... Ich denke man sollte in dem Plastinationsschreiben verweigern oder dem gezielt zustimmen können.“
- (12) „Hiermit widerrufe ich meine Willensbekundung, meinen Körper für Ihr Institut zu spenden. Den Körperspendeausweis habe ich vernichtet.“

3. Rechtmäßiger Plastinateverkauf seit 22 Jahren

Der Plastinateverkauf erfolgte seit jeher nur mit schriftlicher und damit aus ethischen Gründen nicht zu verdammender Zustimmung der Körperspender. Dazu die folgenden Ausführungen:

Die ersten Körperspendeformulare reichen bis in das Jahr 1982 zurück. Am für den Verkauf von Plastinaten entscheidenden Text des Verfügungsbogens hat sich bis heute nichts geändert. Denn es heißt im Verfügungsbogen des Spenders, welcher bis heute ausnahmslos von allen Körperspendern unterschrieben wurde, wörtlich:

„Die Fertigung von plastinierten Präparaten ist mit hohen Kosten verbunden. Ich bin deshalb damit einverstanden, dass von meinem Körper gefertigte Präparate ... an Lehrinrichtungen, Ärzte und medizinische Einrichtungen verkauft werden....“

Unter Punkt 7 der zusätzlichen Erklärungen des Körperspenders kreuzt die überwiegende Mehrheit (60 %) eine Option an, in der es heißt: „Ich bin mit jeder Verwendung meines Körpers einverstanden, solange es nur der medizinischen Ausbildung und der Forschung ... dient.“ Darüber hinaus erhielten fast alle Körperspender einen detaillierten Fragebogen mit ins-

gesamt 58 Fragen, den die Hälfte der Körperspender ausgefüllt zurück sandte. Dieser Fragebogen diente dazu, den Willen der Körperspender genauer kennen zu lernen. In der Körperspendebroschüre wird zudem ausführlich der Bedarf von Lehr- und Forschungsinstitutionen an Plastinaten unterstrichen.

Vor dem Hintergrund des sich auf diese Weise entwickelnden Selbstverständnisses mit schriftlichem Zeugnis von jedem Körperspender sah ich mich ethisch gut aufgestellt den Online-Shop mit menschlichen Plastinaten zu eröffnen. Wie bekannt erhalten menschliche Plastinate nur "Qualifizierte Nutzer", ein Terminus, den wir nach langen internen Diskussionen dem folgenden Benutzerkreis zuordneten (so im Online-Shop definiert):

"Qualifizierte Nutzer sind juristische oder natürliche Personen, die verkaufsbeschränkte Plastinate nur zum Zweck der Forschung, Lehre oder der medizinischen, diagnostischen bzw. therapeutischen Berufsausübung verwenden wollen und dies nachweisen können. Dazu gehören Lehrinstitutionen wie Universitäten, Krankenhäuser, Schulen und Museen, sowie praktische Ärzte, Hochschullehrer, Lehrbeauftragte sowie andere Personen, soweit sie mit Ausführung von Forschungsvorhaben befasst sind."

Vor diesem Hintergrund ist es mir wichtig zu betonen, dass die Herstellung und der Verkauf von Plastinaten in die Anfangsjahre der Plastination, also in die Zeit zwischen 1982 – 1995 zurück reicht und ich mit den damit erzielten Einnahmen, damals noch wissenschaftlicher Assistent am Anatomischen Institut der Universität Heidelberg, die Plastinationsforschung finanziert habe. Es war 1983 das Ministerium für Wissenschaft und Kunst in Stuttgart in Baden-Württemberg, dass der Universität Heidelberg die Erlaubnis erteilte, Plastinate als Dienstaufgabe im Sinne von Auftragsforschung für andere Universitäten im In- und Ausland fertigen zu lassen. Entsprechend der daraufhin mit der Universität Heidelberg und mir geschlossenen Vereinbarung vom 29. 3. 1983 konnte ich pro Jahr Plastinate bis zu zwei Millionen Deutscher Mark fertigen und so die Plastinationsforschung finanzieren. Mit 15 % war ich als Erfinder der Plastination an den Einnahmen beteiligt. Durch diese Erfindungsvergütung war ich finanziell in der Lage mein eigenes Unternehmen (BIODUR® Products) aufzubauen. 1995 habe ich dann die Universität Heidelberg verlassen und das Institut für Plastination in Heidelberg gegründet. Damals wie heute bin ich der Baden-Württembergischen Landesregierung unter ihrem damaligen Chef, Ministerpräsident Lothar Späth (Ministerpräsident in Baden-Württemberg von 1978 bis 1991) dankbar, diese Möglichkeit über die Universität eingeräumt bekommen zu haben. Ohne diese mutige und weitsichtige Entscheidung der damaligen Baden-Württembergischen Landesregierung würde es heute keine ausgereifte Plastinationstechnik und auch keine Ausstellung Körperwelten geben. Mit Entscheidungen wie dieser trieb der damalige Ministerpräsident Späth mit seinem Wissenschafts- und Kulturminister die wirtschaftliche Entwicklung von Baden-Württemberg voran. Für seinen ökonomischen Erfolg erhielt er damals den Spitznamen „Cleverle“. Welch armseliges Schauspiel erlebe ich dagegen 27 Jahre später im Land Brandenburg, in dem der Minister für Bildung und Erziehung Rupprecht Schulklassen den Besuch des Plastinariums in Guben seit Jahren verbietet, obwohl wir 2010 von der Stiftung Gesundheit für

hervorragende Wissenschafts-kommunikation ausgezeichnet wurden. Da greift kein Ministerpräsident Platzeck ein, der ansonsten mit großen Worten (Bürokratieabbau etc.) die Wirtschaftsentwicklung in Brandenburg beschwört. Alleine aus dieser meiner Erfahrung heraus, habe ich wohl schon mehr Unternehmern geraten ihre Pläne aufzugeben, in Brandenburg zu investieren, als der Ministerpräsident im vergangenen Jahr Unternehmen nach Brandenburg zu locken in der Lage war.

Als ich 1982 mit der Körperspende zur Plastination begann, sah ich es als meine Aufgabe an, Studenten der Medizin durch die Herstellung und den Verkauf von Plastinaten bessere Lehrpräparate als die damals üblichen in Formalin-gläsern konservierten Menschenpräparate zur Verfügung zu stellen. Ich konnte mir damals gar nicht vorstellen, eines Tages Geld mit Plastinationsausstellungen verdienen zu können. Dies wurde erst 1998 offensichtlich, als die erste Körperweltenausstellung in Deutschland, in Mannheim nicht nur mit 780.000 Besuchern, sondern auch finanziell erfolgreich war. Die Herstellung von Plastinaten für, wie ich sie heute nenne, "Qualifizierte Nutzer", vorzugsweise Anatomische Institute in den USA und Japan, habe ich seither stets fortgesetzt. Es war der große Erfolg des Körperspendeprogramms, der mich ermutigte, in Dalian (China) eine Gastprofessur anzunehmen (1996-2004) und die Fertigung von Plastinaten für Ausstellungszwecke und zum Verkauf in größerem Stil aufzunehmen.

Als China die Fertigung von Plastinaten 2006 für Ausländer praktisch verbot, begann ich im gleichen Jahr (2006) in Guben eine Fertigung zur Herstellung von Gestaltplastinaten, sowie von Scheibenplastinaten von Mensch und Tier in großem und damit ökonomischen Stil aufzubauen.

Diese Entscheidung trotz vieler Widerstände zu realisieren war notwendig geworden, weil inzwischen mehr als 20 Nachahmerausstellungen mit meinen 6 Körperweltenausstellungen weltweit konkurrieren. Wenn diese in der Qualität auch unterlegen sind und ohne Körperspendeprogramm arbeiten, ziehen sie doch viele Besucher von uns ab.

Der wirtschaftliche Gewinn der tourenden Körperweltenausstellungen wird auch deshalb zurück gehen, weil immer mehr Wissenschaftsmuseen, insbesondere in den USA, dazu übergehen, Plastinate selbst zu erwerben und dauerhaft auszustellen. Die Zeit der Profitabilität von Körperweltenausstellungen wird deshalb in den nächsten Jahren immer geringer werden.

Zu dieser Erkenntnis sind natürlich auch die Hersteller von Plastinaten, insbesondere in den USA, Russland und China gekommen und bieten ihre Plastinate seit langem im Internethandel an.

Overseas Star, Peking, China: <<http://en.bjhwx.cn/>>, Corcoran laboratories, USA: <http://cor-labs.com/whole_bodies.htm>, die beide Plastinate chinesischer Provenienz anbieten, seien hier als prominenteste Beispiele genannt. Das Unternehmen Overseas Star, Peking, China: <<http://en.bjhwx.cn/>>, bietet auf seiner Webseite beispielsweise 358 unterschiedliche Silikonplastinate menschlicher Herkunft einschließlich plastinierter Ganzkörper an, davon sind 145 bebildert.

4. Meine Stellungnahme zur Kritik

4.1. Antwort zur Kritik wegen moralischer Bedenken

Bei genauerer Beschäftigung mit meinem Online-Shop <<http://www.plastination-products.com/index.php>> werden Sie feststellen, dass Plastinate menschlicher Herkunft in der Tat nur an "Qualifizierte Nutzer" abgegeben werden.

Der Online-Shop gliedert sich in drei klar unterscheidbare Bereiche: Lehre (teaching), Lebensstil (life style) und Anatomiekunst (anatomy art).

Echte menschliche Plastinate finden Sie nur im Lehrbereich. Sie werden weder als Lebensstil, noch als Anatomiekunstpräparate angeboten.

Vielleicht ist dies beim Betrachten der Webseite nicht so deutlich geworden wie ich es geglaubt habe und ich werde mich bemühen, diese Unterscheidbarkeit auf der Webseite noch deutlicher werden zu lassen, damit bei Ihnen als Körperspender nicht mehr das Gefühl des „Billigen“, „Beliebigen“, „unguten Bauchgeföhls“ oder sogar des „Geschmacklosen“ aufkommt.

4.2. Antwort zur Kritik wegen Verkaufs an Jedermann

Dieses Thema habe ich bereits unter Punkt 3. Rechtmäßiger Plastinateverkauf ausführlich behandelt.

4.3. Antwort zur Kritik am öffentlichen Verkauf

Wie aus den vorausgehenden Ausführungen deutlich wurde, und darauf möchte ich hiermit nochmals einleitend hinweisen: Seit der Erfindung der Plastination habe ich mit spezifischer Zustimmung der Körperspender immer auch Plastinate für andere Universitäten hergestellt. So für das Museum und die studentischen Lehrräume des Anatomischen Instituts der Universität Heidelberg oder für den Unterricht der Studenten der Zahnmedizin am College of Dentistry der New York University, an der ich seit 2004 als Gastprofessor tätig bin.

Neu ist, dass ich nunmehr für die Werbung das Medium Internet verwende. Und in der Tat haben wir intern im Institut für Plastination lange über die Richtigkeit dieses Weges diskutiert.

Mit drei Hauptargumenten hat sich schließlich die Internetvariante durchgesetzt:

1. Angesichts der bereits agierenden Webseiten von konkurrierenden Herstellern von Plastinaten, vor allem in China, würde ich einen wesentlichen Wettbewerbsnachteil in Kauf nehmen.
2. Von honorigen Lehrinstitutionen weiß ich aus der Vergangenheit, dass diese mit der Qualität von Plastinaten unbekannter chinesischer Herkunft gar nicht zufrieden waren und erst nach dem Kauf durch Zu-

fall davon erfuhren, dass ich menschliche Plastinate von Körperspendern in hoher Qualität an „Qualifizierte Nutzer“ anbiete.

3. Schließlich dient unser Internetshop meinem großen Gesamtziel der Demokratisierung von Anatomie. Dazu braucht es nicht wenig, sondern maximale Öffentlichkeit.

Die Botschaft ist, dass ich eben nichts zu verheimlichen habe. Dazu gehört dann, dass ich auf das Körperspendprogramm hinweise, aus dem die Präparate stammen und dass ich sogar die Preise für die Plastinate veröffentliche.

Hiermit möchte ich die Gelegenheit nutzen, darauf hinzuweisen, dass das Institut für Plastination sowie das Plastinarium in Guben nur existieren, weil es Sie gibt, die Körperspender, die bestimmt haben, sich nach Ihrem Tod gewissermaßen als Kulturgut zu Lehr- und Forschungszwecken in den Dienst der nachfolgenden Generationen zu stellen und damit hilfreich zu sein im Sinne einer verbesserten Aufklärung und einer höheren Achtung vor der Verletzlichkeit unseres Leibes.

Eine Spende ist, wie der Name schon sagt, kostenlos. Dies betrifft auch die Körperspende. Einem Verkauf des Körpers vor dem Tod oder nach dem Todeseintritt, wie von wenigen Körperspendern angeregt, steht entgegen, dass dann berechtigte Zweifel an der Freiwilligkeit der Spende aufkommen würden. Hinzu käme ein rechtliches Problem, denn der Erwerb einer Leiche ist sowenig gesetzeskonform wie der Erwerb eines Transplantationsorgans, beispielsweise der Erwerb einer menschlichen Niere oder eines menschlichen Herzens von einem Spender. Selbst hier, wo es um Leben und Tod bedürftiger Empfänger geht, hat der Gesetzgeber aus nachvollziehbaren Gründen den Kauf von „Spenderorganen“ nicht erlaubt. Die rechtliche Situation bei der ganzen Trauerleiche ist dadurch noch komplizierter, weil die Trauerleiche im Sinne des Bestattungsgesetzes, als die sie bei mir ankommt, eine unverkäufliche Sache („res extra commercium“) ist und erst durch die Plastination und den damit verbundenen Vorgänge wie den

- (1) administrativen Akt der Körperspende zur Plastination,
- (2) die irreversible Anonymisierung und
- (3) die dauerhafte Trockenkonservierung durch Plastination, juristisch vergleichbar mit der Skelettherstellung,

dauerhaft zum Objekt von Forschung, Aufklärung und Lehre wird. Erst dadurch wird es juristisch möglich, Plastinate entsprechend ihres Herstellungsaufwandes wie menschliche Reliquien und Trockenmumien zu Verkaufsobjekten zu machen. Ist die zweckgerechte Verwendung von Plastinaten zu Lehr-, Aufklärungs- oder Forschungsobjekten nicht gesichert, ist weder die Annahme der Trauerleiche noch deren Verkauf als Plastinat gesetzeskonform.

5. Schlussfolgerungen

Es sind nur wenige Körperspender, denen trotz Unterschrift nicht mehr bewusst war, dass sie mit ihrer Unterschrift der Möglichkeit des Verkaufs von Plastinaten ihres Körpers zugestimmt haben. Als Reaktion auf diese Erkenntnis bereite ich nunmehr einen aktualisierten Fragebogen vor, mit

dem jedem Körperspender Gelegenheit gegeben werden soll, sich mit seinen Wünschen klar zu positionieren. Denn kein Zweifel: die Körperspender zur Plastination sind eine avantgardistische Gesellschaft mit sehr unterschiedlichen individuellen Vorstellungen zur Plastination des eigenen Körpers.

Doch nach dem Gesagten sollte ich davon ausgehen, dass jeder Körperspender andere Präferenzen für den Weg seines Plastinates hat und dass es falsch wäre anzunehmen, dass wirklich jeder Körperspender gern damit einverstanden ist, dass Plastinate von ihm dereinst verkauft werden. Die Gründe dafür mögen vielfältig sein.

Dazu passt, dass nach dem Ergebnis meiner großen Fragebogenumfrage etwa 3 % der Körperspender gar nicht öffentlich ausgestellt werden wollen, was ich zuvor auch nicht vermutet hätte.

Die ethisch optimierte Zukunft der Körperspende liegt für mich damit darin, dass für jeden Körperspender ein detaillierter ausgefüllter Fragebogen die Grundlage zur Verwendung seines Körpers nach dem Tod zu sein hat.

In diesem Fragebogen, der alle 5 Jahre erneut an Sie verschickt werden soll, werden dann alle Fragen aufgenommen, die mich auf rechtlich sicherem und ethisch optimiertem Niveau agieren lassen.

Anfragen zur Erfüllung von Sonderwünschen werde ich mit einem solchen Fragebogen dann auch entsprechen können.

6. Ausblick

Nach der hier vorgetragenen gesammelten Kritik könnte sich der Eindruck ergeben haben, dass ich nur mit Kritik überhäuft wurde. Dem ist nicht so. Vorgeschlagene Verbesserungen habe ich sehr gerne aufgenommen.

Um den Brief mit etwas positiveren Gedanken abzuschließen, hier eine Zuschrift, die ich der Blog-Seite des ZDF entnahm und die nicht eines gewissen morbiden Humors entbehrt:

„Na, Ihr LEUTE von HEUTE seid mal echt mutig dabei mit Euren provokanten Threads hier! Ich finde das gut, mit gefällt das! Ich sage zu dem Thema: "Leichen im Online-Shop" mal folgendes: Die LEICHE ist doch das letzte, von was einem Menschen übrigbleibt, bevor sie entweder als Ganzes unter der Erde verschwindet oder gar in einem Krematorium zu Asche verarbeitet wird. Wenn Gunther von Hagens sich dann die Mühe macht, einige wenige von uns zu plastifizieren und so ein wenig davon für die Nachwelt zu erhalten, warum nicht? Und wenn dann einige für Teile meiner Leiche noch Geld bezahlen würden, ich fühlte mich geschmeichelt!

Zur Erinnerung: Herr Goethe soll den Schädel von Herrn Schiller auch lange auf seinem Schreibtisch aufbewahrt haben! Provokant genug? Grüsse von MotU."

Mit freundlichen Grüßen



Gunther von Hagens

(Plastinator)